

Festtagsgeschirr Berta Kahn



Zuckerdose
Silber, hergestellt in England um
1880, Inv.Nr.: 2011/82-2



Teekanne
Silber, hergestellt in England um
1880, Inv.Nr.: 2011/83-1

Berta Kahn (1880-1941)

Im Jahre 1941 ist die 61jährige Witwe Berta Kahn die letzte noch in Waiblingen lebende Jüdin. Ihr Festtagsgeschirr ist heute das einzige gegenständliche Zeugnis ihres langen Lebens in Waiblingen. Erst im Jahre 2011 fand es seinen Weg in das Haus der Stadtgeschichte.

1905 zieht das junge jüdische Ehepaar Berta und Ludwig Kahn nach Waiblingen, um sich eine Existenz aufzubauen. Im örtlichen Familienregister ist vermerkt: *Viehhändler, Israelit*. Von den Bauern in Waiblingen und Umgebung wird Ludwig Kahn überaus geschätzt. Kühe verkauft er sogar mit *Tragegarantie*. So verläuft die wirtschaftliche Entwicklung der Familie recht erfolgreich, 28 Jahre lang – bis zur Machtübernahme der Nationalsozialisten 1933 und den bald einsetzenden Entrechtungen und beruflichen Einschränkungen.

Ihr 1908 geborener Sohn Beno emigriert 1936 in die USA. Und als Ludwig Kahn 1939 stirbt, zieht Berta Kahn in eine kleinere Wohnung in der Ludwigsburger Straße 45. Fortan muss sie immer weitere Demütigungen erdulden. Sie muss den Judenstern tragen und darf die Stadt nur noch mit Sondergenehmigungen verlassen.

Um den 20. November 1941 erhält sie ein Einschreiben. Es enthält die Nachricht, dass sie zu einem *Evakuierungstransport nach dem Osten* eingeteilt sei.

„Meide den jüdischen Händler“

Am 1. April 1933 müssen Berta und Ludwig Kahn im Remstalboten einen Aufruf lesen, wonach man *jüdische Geschäfte und Warenhäuser* und sie als *jüdische Händler* künftig meiden sollte:



Remstalbote, 1. April 1933.

Englisch-Kurs für Auswanderer

Bis 1941 hat Berta Kahn noch die Hoffnung, ihrem Sohn Beno nach Amerika folgen zu können.

Einer *polizeilichen Erlaubnis* aus dem Stadtarchiv Waiblingen kann entnommen werden, dass sie ab 10. Oktober 1941 jeden Sonntag von Waiblingen nach Stuttgart fahren durfte, um über drei Monate einen *englischen Auswanderungskurs* zu besuchen:

136 *KK*

Verzeichnis

über die Ausstellung von Polizeilichen Erlaubnissen gem. der Polizeiverordnung über die Kennzeichnung der Juden vom 1. Sept. 1941 (RGL. I S. 547) - vergl. den Erlass des Herrn Landrats in Waiblingen vom 6. Okt. 1941 Nr. IV 6104. -

Name des Juden	Wohnung	Geb. Tag und Ort	Erlaubnis erteilt für:
K a h n , <u>Berta</u> Sara,	Waiblingen, Ludwigsburger Straße 45,	22.5.1880 in Sontheim	den Besuch eines englischen Auswanderer-Kurses jeden Sonntag in Stgt.-Bad-Sammelager. - vgl. Bescheinigung am 10. Okt. 1941, für 3 Monate.
K a h n , <u>Berta</u> Sara,	Waiblingen, Ludwigsburger Strasse 45,	22.5.1880 in Sontheim	einmalige Fahrt von Waiblingen nach Stuttgart zum Einkauf von Schuheinlagen. -vgl. Bescheinigung- am 20. November 1941.

Überwachungsliste der Polizei (Stadtarchiv Waiblingen, 373, 1, 36).

„Erfasst für die Evakuierung“

Am 21. November 1941 informiert der Waiblinger Landrat den Bürgermeister von Waiblingen, dass *im Rahmen der gesamteuropäischen Entjudung laufend Juden nach dem Reichskommissariat Ostland befördert werden* und aus Waiblingen *die Jüdin Berta Kahn, geb. am 22.5.80* für die Evakuierung erfasst sei.

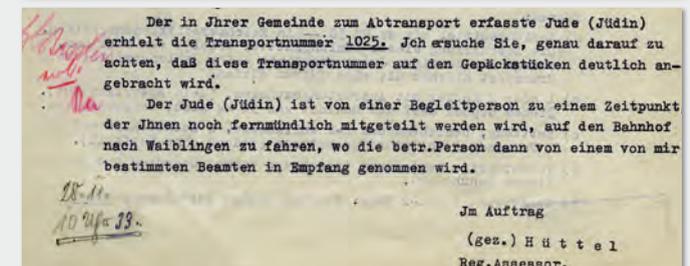
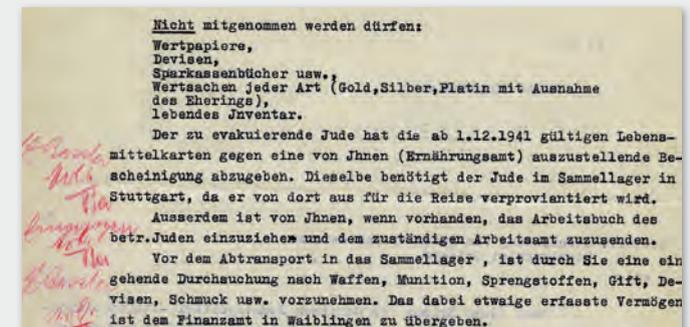
Abnahme von „Wertsachen jeder Art“

Sämtliche Wertsachen mit Ausnahme ihres Eherings muss Berta Kahn in ihrer Wohnung zurücklassen. Die entsprechenden Anordnungen werden von dem städtischen Polizeibeamten kontrolliert und mit rotem Stift als erledigt abgehakt.

„Transportnummer 1025“

Am 28. November 1941 wird Berta Kahn gegen 10 Uhr in ihrer Wohnung abgeholt. Im letzten Moment kann sie ihr Festtagsgeschirr noch in die Obhut ihrer Vermieterin geben.

Eine so genannte *Begleitperson* fährt sie mit dem Auto zum Waiblinger Bahnhof. Hier wird Berta Kahn von einem *bestimmten Beamten* erwartet, der sie nach Stuttgart in das Sammellager Killesberg einliefert wird. Auf dem Deportationsschreiben im Stadtarchiv Waiblingen findet sich die Abfahrtszeit des Zuges handschriftlich vermerkt – *28. 11. 10 Uhr 33*:



Schreiben des Landrats an den Bürgermeister von Waiblingen vom 21. November 1941, Ausschnitte (Stadtarchiv Waiblingen, 373, 1, 39).

Im Sammellager Stuttgart-Killesberg

Angekommen in einem provisorisch eingerichteten Sammellager auf dem früheren Gelände der Reichsgartenschau Stuttgart-Killesberg wird Berta Kahn eine *Einziehungsverfügung* über ihr Vermögen und die Einrichtungsgegenstände in ihrer Wohnung übergeben. Auch eine weitere Leibesvisitation nach Wert- und Schmuckgegenständen muss sie über sich ergehen lassen.

Zusammen mit über 1.000 aus Württemberg zur Deportation bestimmten Juden verbringt sie in drangvoller Enge drei Tage und Nächte im Sammellager – bis zur Abfahrt des Deportationszuges nach Riga, am Morgen des 1. Dezember 1941.



Sammellager Stuttgart-Killesberg (Stadtarchiv Stuttgart).

Zum Schicksal von Berta Kahn in Riga

Nur 28 der nach Riga deportierten Juden aus diesem Transport überleben. Berta Kahn ist nicht darunter. Ihr genaues Schicksal im Lager Jungfernhof bei Riga kann nur vermutet werden:

Die Unterbringungs- und Lebensverhältnisse waren im Lager Jungfernhof anfangs äußerst schlecht. Die Kälte war groß. Die Zahl der Todesfälle war demgemäß hoch. Sie betrug zeitweise bis zu 80 Personen pro Woche. Die Toten konnten wegen des gefrorenen Bodens längere Zeit nicht beerdigt werden, bis man schließlich ein Loch sprengte und die mehreren hundert Toten darin begrub [...]

Soweit Transporte noch nicht oder nicht mehr unterzubringen waren, wurden die Insassen gleich nach der Ankunft durch Erschießen umgebracht, nachdem zuvor eine kleine Anzahl (bis höchstens 80 pro Transport) von jungen und kräftigen Männern ausgewählt worden waren, die für Arbeitskommandos bestimmt waren.

Bei Frauen, die am 26.3.1942 55 Jahre alt oder älter waren und bei Männern, die damals 60 oder älter waren, ist mit Sicherheit anzunehmen, dass sie den 26.3.1942 nicht überlebt haben.

„Über das Schicksal der nach Jungfernhof bei Riga verbrachten reichsdeutschen Juden“ (Hauptstaatsarchiv Stuttgart, Q 3/12 Bü 26).

„Damit es den Häschern nicht in die Hände fällt!“

Im Jahre 2011 stößt der 82jährige Waiblinger Rolf Götz beim Sortieren des Nachlasses seiner Mutter überraschend auf das Festtagsgeschirr von Berta Kahn.

Sofort fällt ihm wieder ein: *Die kleine Frau mit grauen Haaren, die immer schwarz gekleidet war. Als Junge hatte sie ihn oft Vokabeln abgefragt. Auch an die Erzählung seiner Mutter erinnert er sich genau: Damit es den Häschern nicht in die Hände fällt!* – mit diesen Worten habe ihr Frau Kahn das Silbergeschirr zur Aufbewahrung übergeben. Rolf Götz entschließt sich, den Oberbürgermeister anzurufen, um die Gegenstände dem Haus der Stadtgeschichte zu vermachen.



Rolf Götz (re.) bei der Übergabe des Festtagsgeschirrs von Berta Kahn an Oberbürgermeister Andreas Hesky.



Stolperstein des Künstlers Gunter Demnig für Berta Kahn im Pflaster vor der Ludwigsburger Straße 45.

Ein „Stolperstein“ für Berta Kahn

Am 28. November 2011, am 70. Jahrestag der Abholung von Berta Kahn, lädt die Stadtverwaltung Waiblingen zu einer Gedenkstunde vor ihrer ehemaligen Wohnung im Haus Ludwigsburger Straße 45 ein. Dort hatte im Mai 2009 der Künstler Gunter Demnig einen so genannten *Stolperstein* für Berta Kahn verlegt.

Haus der Stadtgeschichte

Waiblingen

Kontakt:

Haus der Stadtgeschichte Waiblingen
Weingärtner Vorstadt 20
71332 Waiblingen
Tel. 07151 5001-680
E-Mail:
haus-der-stadtgeschichte@waiblingen.de

Öffnungszeiten: Di-Sa 14-18 Uhr | So 11-18 Uhr | Mo geschlossen | Eintritt: frei



Kunstschule Unteres Remstal

Kontakt für Führungen:

Kunstschule Unteres Remstal
Weingärtner Vorstadt 16
71332 Waiblingen
Tel. 07151 5001-600
E-Mail:
kunstvermittlung@waiblingen.de

Impressum | Haus der Stadtgeschichte Waiblingen 2015 | Texte: Uwe Heckert, Hans Schultheiß | Abb. ohne Nachweis: Haus der Stadtgeschichte | Literaturempfehlung zu Berta Kahn: Stadt Fellbach/Stadt Waiblingen (Hrsg.), Juden in Fellbach und Waiblingen 1930-1952, Weinstadt 2009 (erhältlich auch im Haus der Stadtgeschichte).



Festtagsgeschirr Berta Kahn

Exponatgeschichte[n]